



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Katholische Religionslehre

Entwurfassung

2011

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife..... | 5 |
| 1.1 | Lernkompetenzen..... | 7 |
| 1.2 | Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen..... | 7 |
| 1.3 | Fachspezifische Kompetenzen..... | 8 |
| 2 | Ziele des Kompetenzerwerbs..... | 9 |
| 2.1 | Klassenstufen 5/6..... | 9 |
| 2.1.1 | Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott..... | 9 |
| 2.1.2 | Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen..... | 11 |
| 2.1.3 | Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken..... | 13 |
| 2.2 | Klassenstufen 7/8..... | 14 |
| 2.2.1 | Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott..... | 14 |
| 2.2.2 | Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen..... | 16 |
| 2.2.3 | Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken..... | 18 |
| 2.3 | Klassenstufen 9/10..... | 20 |
| 2.3.1 | Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott..... | 20 |
| 2.3.2 | Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen..... | 22 |
| 2.3.3 | Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken..... | 23 |
| 3 | Leistungseinschätzung..... | 25 |
| 3.1 | Grundsätze..... | 25 |
| 3.2 | Kriterien..... | 25 |

1 Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Religiöse Bildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil von Allgemeinbildung, die eine umfassende Welterschließung und Weltbegegnung in den Blick nimmt. Sie ermöglicht somit eine unersetzbare Perspektive der Wahrnehmung von Wirklichkeit, indem sie der Grundfrage nachgeht: Wozu bin ich da? Dadurch weitet sich der Blick hinaus über die anderen Zugangsweisen zur Welt. Naturwissenschaften bedenken die Frage: Wie funktioniert etwas? Politik, Recht und Wirtschaft sind der Frage verpflichtet: Wie ist die soziale Welt verbindlich zu ordnen? Kunst, als ästhetisch-expressive Begegnung mit der Welt, stellt sich den Grundfragen: Wie begegnet mir Wirklichkeit? Wie kann ich Wirklichkeit ausdrücken?¹ Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bliebe also unerfüllt, wollte man auf den Erwerb und die Entwicklung religiöser Bildung verzichten. Der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium knüpft an die Entwicklung religiöser Bildung aus der Grundschule an und führt sie weiter. Dabei bereitet der Religionsunterricht spätestens in der Gymnasialen Oberstufe die Studierfähigkeit vor, indem er wissenschaftspropädeutische Kompetenzen initiiert und weiterentwickelt.

Der Religionsunterricht berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten der Schüler. ²Der Religionsunterricht geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift sie auf, vertieft sie und führt sie kontinuierlich weiter. Katholischer Religionsunterricht hat einerseits den Anspruch, die Entwicklung religiöser Bildung aus der Perspektive der konkret erfahrbaren, konfessionell geprägten Glaubensgemeinschaft zu ermöglichen.³ Andererseits berücksichtigt er auch die Situation von Schülern, die selbst nicht religiös gebunden sind bzw. in ihrem Umfeld nicht die Glaubenspraxis einer Gemeinschaft erleben und für die somit Religion und Glaube ohne Bezug zu Kirche und Tradition erscheinen.

Daraus ergeben sich für den katholischen Religionsunterricht folgende Grundanliegen: Die Vermittlung eines religiösen Grundverständnisses, die Entwicklung einer religiösen Sprach- und Orientierungsfähigkeit und das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens. In diesem Sinne geht es „nicht nur um ein Bescheid wissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glaube selbst“.⁴

Das heißt, der Schüler entwickelt die Fähigkeit :

- die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen zu stellen und Antworten aus dem Glauben der Kirche zu reflektieren,
- zu einer persönlichen Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen und Ideologien zu gelangen,
- das eigene Leben religiös zu gestalten,
- verantwortlich in der Kirche zu handeln und an der Gesellschaft teilzuhaben,
- die Grenzen des eigenen Kulturkreises zu überschreiten.⁵

1 [http:// www.Katholische-elternschaft.de/fileadmin/pdf/Themen/Die vier Modi der Weltbegegnung_RPZ.pdf](http://www.Katholische-elternschaft.de/fileadmin/pdf/Themen/Die_vier_Modi_der_Weltbegegnung_RPZ.pdf).

2 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

3 vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), Bonn 2004, S. 8.

4 vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974), in: Arbeitshilfe 66, Bonn 1998, 2.5.3.

5 vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O. S. 8.

Neben den Haltungen und Einstellungen, die auch alle anderen Unterrichtsfächer fördern wollen, wie Verantwortungsbereitschaft, Freiheitsliebe, Respekt vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Solidarität, fördert der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre vor allem folgende christliche Haltungen⁶ :

- Offenheit für Fragen nach dem Woher, dem Wohin und dem Wozu des Lebens,
- Lebensbejahung,
- Dankbarkeit und Verantwortung für das eigene Leben und die ganze Schöpfung,
- Sensibilität für das Leiden anderer,
- Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus,
- Wertschätzung des christlichen Glaubens.

Dem Lehrer im Fach Katholische Religionslehre ist bewusst, dass im Mittelpunkt des Unterrichts das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfs steht, der durch das Leben tragen kann. Ziele des Unterrichts sind die Befähigung, in religiösen und ethischen Fragen eigene Entscheidungen zu treffen und die Ermutigung, eigene religiöse Ausdrucksformen der Lebensgestaltung zu finden und dabei Perspektiven der Lebenszuversicht für sich und andere zu eröffnen. Als ordentliches Lehrfach wird der katholische Religionsunterricht von der Katholischen Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet.⁷ In seiner konfessionellen Prägung ist er primär ein Angebot für katholische Schüler und auch offen für alle Schüler unabhängig von ihrer religiösen und weltanschaulichen Bindung.

Katholischer Religionsunterricht findet in Thüringen unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen statt. Sie reichen vom Unterricht im Klassenverband bis zu schulart-, schul- und klassenstufenübergreifenden Lerngruppen außerhalb üblicher Unterrichtszeiten. Diesen weiten Anforderungen kommt der Lehrplan durch den klassenstufenübergreifenden Ansatz sowie durch Freiräume nach, die durch die Formulierungen der Kompetenzen ermöglicht werden. Der Unterrichtende entscheidet selbst, wie er diese in der konkreten Situation seiner Lerngruppe nutzen kann.

Die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden die inhaltliche Basis der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie weisen Grundwissen über den christlichen Glauben sowie über andere Religionen und Weltanschauungen aus.

- Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott
- Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen
- Lernbereich 3: An der Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit teilhaben

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen. In wechselseitigem Bezug sind vielmehr hieraus Unterrichtsthemen zu formulieren. Jedes Unterrichtsthema muss dabei aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Dazu dienen die für die jeweiligen Lernstufen ausgewiesenen Kompetenzbeschreibungen als Orientierung. Sie bezeichnen inhaltliche Mindestanforderungen. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten schulintern zu realisieren.

⁶ vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O. S. 9.

⁷ vgl. Art 7 Abs. 3 GG und Art. 25 Abs. 1 Thüringer Landesverfassung.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird.⁸ Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Katholische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
- regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten ,
- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch

⁸ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 2.

| |
|---|
| <p>auseinandersetzen,</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen, – Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten. |
| <p>Methodenkompetenz</p> |
| <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern, – Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen, – Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten, – kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen, – empirische Arbeitsmethoden anwenden, – Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen, – an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten, – Methoden kooperativen Lernens nutzen, – Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen. |
| <p>Selbst- und Sozialkompetenz</p> |
| <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen, – eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen, – eigene Positionen angemessen artikulieren, – Konflikte demokratisch austragen, – Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren, – seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen und dokumentieren, – den eigenen Lebensentwurf reflektieren. |

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Fachspezifisch zielt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen religiöser Bildung.

Der Schüler kann die religiöse Welt wahrnehmen und reflektieren.

Dazu gehört:

- religiöse Zeichen und Symbole und ihre Bedeutungen benennen,
- religiöse Verhaltensweisen benennen und deuten,
- religiöse Räume beschreiben und deuten.

Der Schüler kann religiöse Sprache verstehen und verwenden.

Dazu gehört

- religiöse Sprachformen erkennen, deuten und sachgemäß verwenden,
- Deutungen eines Textes entwickeln und belegen,
- religiöse künstlerische Zeugnisse beschreiben und deuten,
- in Phänomenen des Alltags religiöse Motive und Hintergründe entdecken.

Der Schüler kann religiöses Wissen darstellen.

Dazu gehört

- zentrale theologische Begriffe sachrichtig verwenden und erläutern,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen,
- unterschiedliche Präsentationsverfahren verwenden.

Der Schüler kann in den Dialog treten.

Dazu gehört

- Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes,
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und verständlich darstellen,
- Gründe für das eigene Urteil angeben,
- religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren,
- sich mit anderen religiösen Überzeugungen respektvoll auseinander setzen.

Der Schüler kann begründet handeln.

Dazu gehört

- moralisch ethische Herausforderungen erkennen und annehmen,
- bereit sein, der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend zu handeln,
- eine eigene Form des Lebens aus dem Glauben entwickeln.

Die genannten fachspezifischen Kompetenzen entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Faches in wechselseitiger Verschränkung. Im Plan sind sie lernzeitbezogen in den jeweiligen Beschreibungen zur Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz konkretisiert.

2 Ziele des Kompetenzerwerbs

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf den Thüringer Lehrplänen für das Fach Katholische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Lernausgangslage:

In der Grundschule hat der Schüler Grundlagen für ein gelingendes Miteinander kennen gelernt. Er kann eigene Bedürfnisse und Gefühle sowie die anderer wahrnehmen und in angemessener Weise darauf reagieren. In der Begegnung mit dem christlichen Glauben hat er schon erste Antworten auf die Fragen nach Herkunft und Zukunft, nach Gut und Böse und nach dem Sinn von

Leben und Tod bekommen. Er kann sich bereits mit der Frage nach Gott auseinandersetzen und hat andere monotheistische Religionen ansatzweise kennen gelernt.

Der Schüler erlebt durch den Schulwechsel einen Neuanfang, der von Aufbruch und Neuorientierung geprägt ist. Der Eintritt in eine neue Gemeinschaft und die veränderte Lernsituation wecken in ihm Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste, die seine kindliche Weltsicht verändern. Im Mittelpunkt dieses Lernbereichs steht die Auseinandersetzung des Schülers mit den eigenen Stärken und Grenzen, dem Miteinander in der Gemeinschaft und seiner Gottesvorstellung. Christlicher Glaube lebt aus der Überzeugung, dass der Mensch von Gott grundsätzlich angenommen und auch bei Herausforderungen und in Schwierigkeiten geborgen ist. Auf dieser Grundlage kann er Vertrauen entwickeln und mit Misserfolgen und zwischenmenschlichen Problemen umgehen. Er lernt, anderen Menschen Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Der Schüler ist in der Lage, seine eigenen Gottesvorstellungen zu formulieren und nimmt die Anderer wahr. Mit dem Judentum lernt er die Wurzel des christlichen Glaubens kennen. Der Schüler erfährt, dass sich Religion in unterschiedlichen Symbolen und Riten ausdrücken kann.

| |
|--|
| Klassenstufe 6 |
| Sachkompetenz |
| Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sich selbst mit seinen Begabungen, Interessen und Bedürfnissen als einmalige Persönlichkeit beschreiben,– ausgehend von biblischen Texten erläutern, was es heißt, dass der Mensch von Gott angenommen ist,– Regeln für den Umgang miteinander und mit Dingen formulieren,– eigene Gottesvorstellungen sprachlich oder bildlich ausdrücken,– biblische Gottesvorstellungen benennen und deuten,– ausgewählte biblische Zeugnisse von Gotteserfahrungen nacherzählen,– sprachliche Bilder und Symbole, mit denen biblische Texte von Gott sprechen, erläutern,– an einer biblischen Person verdeutlichen, wie Gott das Leben der Menschen begleitet,– ausgehend von biblischen Beispielen entfalten, wie sich in Jesu Handeln die Liebe Gottes zeigt,– an Beispielen aufzeigen, wie der Glaube helfen kann, gut miteinander zu leben,– unterschiedliche Gebetsformen erkennen und Grundgebete wiedergeben, u. a.<ul style="list-style-type: none">• Vaterunser,– die Gestaltung und Bedeutung persönlicher Feste beschreiben,– aufzeigen, wie sich in anderen Religionen der Glaube in Zeichen, Symbolen und Riten ausdrückt,– an ausgewählten Beispielen erläutern, wie Religion das Leben in alten Kulturen und Naturvölkern in unterschiedlicher Weise prägt,– den jüdischen Glauben und die religiösen Traditionen des Judentums in Grundzügen beschreiben,– aufzeigen, wie der christliche Glaube im jüdischen Glauben verwurzelt ist. |
| Methodenkompetenz |
| Der Schüler kann |

- religiöse Zeichen, Symbole und Darstellungen von Festkreisen kreativ gestalten,
- Gebete auf einen Anlass bezogen formulieren,
- biblische und andere Texte mit Hilfestellung deuten,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- Fragen zu religiösen Themen mit Hilfe vorgegebener Aspekte formulieren,
- in einem Gespräch den eigenen Standpunkt ausdrücken.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben in der Gruppenarbeit verantwortungsvoll ausführen,
- in konkreten Lebenssituationen den eigenen Glauben angemessen ausdrücken,
- die Meinungen und die religiösen Vorstellungen anderer respektieren,
- Wertschätzung für die Natur und für Dinge, mit denen er umgeht, entwickeln,
- Folgen verantwortungslosen Verhaltens gegenüber anderen Menschen und der Schöpfung benennen und Konsequenzen aufzeigen.

2.1.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Lernausgangslage:

In der Grundschule hat der Schüler die Bibel als die Grundlage des christlichen Glaubens kennen gelernt. Menschliche Grunderfahrungen aus biblischen Texten wie Angst, Verzweiflung, Mut und Hoffnung sind dem Schüler bekannt. Diese kann er zu seinem eigenen Leben in Bezug setzen. Ihm sind Menschen der Bibel mit ihren Gotteserfahrungen begegnet. Der Schüler hat erfahren, dass sich in Jesus Gott allen Menschen zugewandt hat. Der Schüler hat sich mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vertraut gemacht.

Der Schüler entdeckt in diesem Lernbereich die Bibel als Buch des Glaubens und Wort Gottes. Dabei lernt er die Bibel als Heilige Schrift zu schätzen, ein Buch, das durch die Glaubenserfahrungen vieler Generationen geprägt ist und für sein eigenes Leben bedeutsam ist. In den neutestamentlichen Texten begegnet er Jesus in seiner jüdischen Umwelt. Er erkennt, dass Jesus durch seine liebevolle Zuwendung zu den Menschen Quelle des christlichen Glaubens und Maßstab des Handelns ist. Der Schüler erschließt die Botschaft von der Menschenliebe Gottes an ausgewählten Beispielen. Am Beispiel des Paulus wird der Schüler mit der Möglichkeit eines radikalen Lebenswandels konfrontiert und kann so auch Wendepunkte im eigenen Leben wahrnehmen. Es wird erfahrbar, wie bestehende Grenzen überwunden und Brücken zwischen den Menschen gebaut werden können.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel als Glaubenszeugnis in Grundzügen erläutern,
- bei der Erschließung biblischer Texte Merkmale literarischer Gattungen berücksichtigen, u. a.
 - Sage,
 - Gleichnis,
 - Brief,

- an Geschichten der Bibel nachweisen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott in den Dienst für die Gemeinschaft treten,
- die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wiedergeben und den Auftrag Gottes erklären,
- die symbolhafte Sprache der Abrahamsgeschichte in Ansätzen deuten,
- Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt einordnen,
- Jesus als Kind jüdischer Eltern darstellen,
- die Sonderstellung Marias für die Heilsgeschichte aufzeigen,
- das Verhältnis Jesu zu den religiösen und politischen Gruppen seiner Zeit beschreiben,
- an ausgewählten Bildworten und Gleichnissen die Botschaft vom Reich Gottes mit Hilfestellung erschließen, u. a.
 - Senfkorn: Mt 13,31–32,
 - Sämann: Mt 13,3b–9,
 - Salz der Erde: Mt 5,13,
 - Licht der Welt: Mt 5,14,
- nacherzählen und erklären, wie die Gottesbegegnung dem Leben des gläubigen Juden Paulus eine neue Richtung gibt,
- die Bedeutung des Paulus für das frühe Christentum erläutern, u. a.
 - Apostelkonzil,
 - Heidenmission,
- die Bedeutung des Apostelkonzils für die Ausbreitung des Glaubens begründen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische Bücher und Perikopen selbstständig nachschlagen,
- Bibeltexten wesentliche Inhalte entnehmen und in Zusammenhängen darstellen,
- ausgewählte biblische Geschichten anschaulich nacherzählen,
- bildliche Darstellungen biblischer Geschichten mit dem Text vergleichen,
- Merkmale literarischer Gattungen als eine Möglichkeit der Erschließung biblischer Texte anwenden,
- biblische Orte anhand geografischer Karten zuordnen, u.a.
 - fruchtbarer Halbmond,
 - Reisen des Paulus,
- geschichtliche und biblische Ereignisse und Personen auf einem Zeitstrahl oder tabellarisch darstellen,
- aus der Perspektive biblischer Personen erzählen,
- Bilder erschließen,
- Texte in Bilder oder Bilderfolgen umsetzen,
- seinen Lernprozess planen und gestalten, u. a.
 - Lernen an Stationen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in biblischen Geschichten Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen, Aufbruch und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- aus Jesusgeschichten Impulse für das eigene Handeln ableiten,

- die Bedeutung Jesu Christi für das eigene Leben erläutern,
- Gleichnisse als Botschaft vom Reich Gottes zu der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen,
- Stationen aus dem Leben des Paulus mit eigenen Lebensstationen vergleichen.

2.1.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Lernausgangslage:

In der Grundschule hat der Schüler die Kirche als Gemeinschaft, in der Gottes Botschaft auch heute weitergetragen wird, kennen gelernt. Ihm sind die wichtigsten Elemente im Gottesdienst, Aufgaben und Ämter in der Kirche und Zeiten im Kirchenjahr bekannt. Über Glaubenszeugen in der Nachfolge Jesu, insbesondere Maria, kann der Schüler erzählen. Er hat Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Christen wahrgenommen und kann Beispiele praktizierter Ökumene benennen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Begegnung mit den ersten christlichen Gemeinden und dem heutigen Gemeindeleben. Der Schüler vertieft sein Wissen über die Sakramente, insbesondere über Taufe und Eucharistie. Er setzt sich mit der besonderen Bedeutung des Sonntags auseinander. Die Grundvollzüge der Kirche lernt er anhand von Beispielen kennen. Gelebter Glaube in Gegenwart und Vergangenheit kann für den Schüler an außerschulischen Lernorten erfahrbar werden. Er gewinnt dadurch Orientierung für sein eigenes Leben. Der Schüler vergleicht die religiöse Praxis katholischer und evangelischer Christen und setzt sich mit ökumenischen Ansätzen in seinem Umfeld auseinander.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- aufzeigen, was das Leben einer christlichen Gemeinde vor Ort prägt,
- Aufgabenfelder für verantwortungsvolles Handeln in der Gemeinschaft beschreiben,
- Ämter und Aufgaben in der Gemeinde und in der Weltkirche erklären,
- die heutige Gemeindepraxis mit dem Leben in den ersten christlichen Gemeinden vergleichen,
- in Grundzügen beschreiben, in welchen Schritten sich das frühe Christentum vom Judentum abgelöst hat, u. a. Pfingstereignis,
- das Idealbild einer christlichen Gemeinde auf der Grundlage biblischer Bilder entfalten, u. a.
 - Weinstock und Reben,
 - Leib und Glieder,
- unterschiedliche Ausdrucksformen des religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundvollzügen der Kirche zuordnen,
- die besondere Bedeutung des Sonntags für das religiöse Leben erläutern,
- erläutern, wie Sakramente als Symbolhandlungen des Glaubens einen Menschen auf seinem Lebensweg begleiten können,
- das Sakrament der Taufe als Zeichen der Aufnahme und Zugehörigkeit in die christliche Gemeinschaft beschreiben,
- das Sakrament der Eucharistie als Mahl der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus darstellen,
- den Ablauf der Eucharistiefeier in Grundzügen beschreiben,

- sich in einem Kirchenraum orientieren,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Praxis katholischer und evangelischer Mitschüler darstellen,
- aus der Wahrnehmung konfessioneller Unterschiede heraus Ansätze für gemeinsames ökumenisches Handeln entwickeln,
- das christliche Leben und Wirken herausragender Persönlichkeiten im regionalen Umfeld erschließen, u. a.
 - Pfarrpatrone,
 - Bistumspatrone,
- begründen, warum wichtige Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte Vorbild sein können, u. a.
 - Elisabeth von Thüringen,
- die Merkmale von Legenden benennen,
- die besondere Bedeutung von Heiligen anhand von Legenden erschließen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unter Anleitung ein Projekt zur Vorstellung einer Gemeinde planen und präsentieren,
- einen Fragebogen ausarbeiten,
- ein Interview vorbereiten und durchführen,
- beim Besuch außerschulischer Lernorte Lernerfahrungen sammeln, u. a.
 - zu den Grundvollzügen der Kirche,
- Teile eines Gottesdienstes vorbereiten,
- zu einem bestimmten religiösen Thema unter Vorgabe konkreter Quellen recherchieren,
- Arbeitsergebnisse nach einer vorgegebenen Struktur präsentieren, u. a.
 - Plakat,
 - Mindmap,
 - Kurzvortrag,
- Episoden aus dem Leben historischer Persönlichkeiten in szenisches Spiel umsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben, die der Gemeinschaft in der Lerngruppe dienen, übernehmen,
- zur Feier des Sonntags einen eigenen Standpunkt einnehmen und begründen,
- sich in sakralen Räumen angemessen verhalten,
- eigene Erfahrungen mit Symbolen oder Symbolhandlungen darstellen
- sich mit Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche am Gemeindeleben auseinandersetzen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit seinen Stärken und Grenzen und dem Miteinander in der Gemeinschaft auseinandergesetzt. Der Schüler hat seine eigene

Gottesvorstellung in den Blick genommen, kann sie in verschiedenen Formen ausdrücken und die anderer wahrnehmen. Er kennt verantwortungsvolle Handlungsmöglichkeiten für sein eigenes religiöses Leben und für respektvolles Verhalten gegenüber den Mitmenschen und der Schöpfung und setzt diese in seinem Alltag um. Mit dem Judentum hat er die Wurzel des christlichen Glaubens kennen gelernt.

Der Schüler erlebt starke körperliche und seelische Veränderungen in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter. Er ist herausgefordert, zu sich selbst und zu den Menschen, mit denen er umgeht, ein neues Verhältnis zu entwickeln. Er sucht nach eigenen Wegen, lehnt Gewohntes ab und will Neues erproben. Er lernt, sich Konflikten zu stellen und eigene Wege der Bewältigung zu finden. Orientierung kann er finden, indem er sich mit gesellschaftlichen Tendenzen, traditionellen Wertvorstellungen und seinen eigenen Lebenserfahrungen auseinandersetzt. Dazu gehören auch die vielfältigen Sinnangebote verschiedener religiöser und pseudoreligiöser Gruppierungen innerhalb der Gesellschaft. Dem Islam als weitere Weltreligion begegnet er in seiner eigenen Umgebung oder vermittelt durch die Medien, die er kritisch zu bewerten lernt. Deshalb erwirbt er Kenntnisse und Kriterien, die ihm helfen, Verständnis für die andere Religion zu entwickeln und einzelne Fragen von einem christlichen Standpunkt aus zu beurteilen.

| |
|---|
| Klassenstufe 8 |
| Sachkompetenz |
| <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – prägende Stationen und Ereignisse der eigenen Lebensgeschichte reflektieren, – Beziehungen zu anderen Menschen in ihrer Verschiedenheit darstellen und in ihrer Bedeutung für die eigene Person einschätzen, – die Bedeutung von Freundschaft darstellen, – Konflikte im eigenen Leben beschreiben und Strategien zu deren Bewältigung entwerfen, – Möglichkeiten eines toleranten und vorurteilsfreien Verhaltens beschreiben, – Tugenden und Werte formulieren, die ein gelungenes Zusammenleben von Menschen im Alltag und in der Gesellschaft ermöglichen, – die Botschaft Jesu vom Reich Gottes als Perspektive und Orientierung für das Leben deuten, – sich in seiner Suche nach Lebensorientierung mit Menschen aus Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen, die die Verantwortung z. B. für die gewaltfreie Lösung von Konflikten in besonderer Weise wahrnehmen, – Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt entwickeln und in Auseinandersetzung mit biblischen Gottesvorstellungen Ansätze zur Beantwortung finden, – Glaubensüberzeugungen anderer Religionen als Antworten auf die Suche nach Sinnorientierung einordnen, – die religiösen Grundlagen und die Glaubenspraxis des Islam erläutern, – in der Auseinandersetzung mit Muslimen Argumente für den eigenen Glauben formulieren, – Kennzeichen fundamentalistischer Glaubensauffassungen nennen, – die Tragfähigkeit pseudoreligiöser, esoterischer oder psychologisch ausgerichteter Sinn- und Heilsangebote abwägen und beurteilen, – die Struktur, Methoden und Ziele neuer religiöser oder weltanschaulicher Bewegungen erfassen und werten, – den wachsenden Markt zu Okkultismus und Aberglaube darstellen und kritisch werten, – an ausgewählten Beispielen Verbindungen zwischen der Heilssehnsucht der Menschen und |

den Verführungsstrategien in unterschiedlichen Bereichen, u. a.

- Werbung,
- Computerspiele

aufzeigen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- ausgewählte Möglichkeiten der Konfliktbewältigung anwenden, u. a.
- Ich-Botschaften,
- Mediation,
- unterschiedliche Gesprächsformen anwenden, u. a.
 - Diskussion,
 - Pro- und Contra-Argumentation,
- sich mit suggestiver Sprache auseinandersetzen,
- Filmsequenzen nach vorgegebenen Kriterien analysieren,
- ein Referat halten,
- ein Plakat oder einen Flyer für christliche Werte erstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- seine Selbstwahrnehmung formulieren,
- körpersprachliche Signale wahrnehmen und sich adäquat verhalten,
- geschlechterspezifische Rollen reflektieren,
- sich mit der Wirkung anderer Menschen und ihrer Handlungsweisen auf die eigene Persönlichkeit auseinandersetzen,
- Probleme der Pubertät benennen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen,
- die persönliche Verantwortung für das Lösen von Konflikten erkennen und an einem Beispiel darstellen,
- Strategien entwickeln, um sich vor zweifelhaften Sinnangeboten oder Werbungen zu schützen.

2.2.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit der Heiligen Schrift als Buch des Glaubens und Wort Gottes auseinandergesetzt. In der Auseinandersetzung mit biblischen Gestalten hat er gelernt, sorgsamer mit seiner Umwelt umzugehen. Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes kann er erschließen und auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen. Nach der Begegnung mit Paulus ist er in der Lage, Wendepunkte im eigenen Leben wahrzunehmen und vertrauensvoll auf andere zuzugehen.

In einer Lebensphase, die geprägt ist von den Fragen des Heranwachsenden stehen auch im Religionsunterricht Themen wie Freiheit und Befreiung, Berufung und Orientierung sowie die Frage nach der Glaubenswahrheit der Bibel im Vordergrund. Der Schüler entdeckt in den Erzählungen des Exodus, wie sich Mose von Gott in den Dienst nehmen lässt und Verantwortung übernimmt. Er erkennt, dass die Weisungen des Dekalogs die Zusage zum freien Handeln für jeden Menschen beinhalten und dass ein "Sich-Gott-Anvertrauen" in die Freiheit führt. Das Neue Testament führt mit der Botschaft vom angebrochenen Gottesreich diesen Weg weiter. Mit den Evangelien lernt der Schüler die Ur-kunde der Christen kennen. Die Reich-Gottes-Botschaft

soll ihm den Zusammenhang zwischen der Freiheit des Handelns und der Verantwortung dafür verdeutlichen. Der Schüler soll ermutigt werden, sich in der Gesellschaft zu engagieren und immer stärker Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. Die zunehmende Auseinandersetzung mit der Entstehung und Struktur von Texten soll den Schüler schrittweise auf die Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe vorbereiten.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Entstehung des Alten Testaments als Prozess beschreiben,
- die Geschichte des Volkes Israel im Überblick darstellen,
- das Exodusgeschehen als Angebot der Befreiung aus Unterdrückung und Abhängigkeit in Beziehung setzen zu aktuellen Situationen der Unterdrückung und zu eigenen Lebensvorstellungen,
- die Berufung des Mose als Beispiel für die Berufung von Menschen in den Dienst Gottes und die damit verbundenen Konflikte erläutern,
- den Dekalog als Zusage von Freiheit für das Volk Israel und als Bundesurkunde beschreiben,
- den Zusammenhang zwischen gewonnener Freiheit und den Verlockungen der Macht am Beispiel von König David darstellen,
- biblische Propheten als Boten und Sprecher Gottes in ihrer Zeit exemplarisch charakterisieren,
- die sozial- und kultkritischen Ideen der Propheten erfassen und werten,
- an Beispielen erläutern, dass sich prophetisches Handeln heute an den Grundwerten Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung orientiert,
- die Entstehungsgeschichte des Neuen Testaments und die Charakteristika der Evangelien an ausgewählten Aspekten darstellen,
- die Entstehung der Evangelien anhand der Zwei-Quellen-Theorie erläutern,
- Gleichnisse und Wundererzählungen unter Berücksichtigung der Gattungsmerkmale deuten,
- wichtige Aussagen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes aus den Gleichnissen und Wundererzählungen selbständig herausarbeiten,
- das Verhalten Jesu gegenüber gesellschaftlich Benachteiligten analysieren und als Ausdruck der Liebe Gottes deuten, u. a.
 - Lk 7, 36–50 Begegnung Jesu mit der Sünderin,
 - Lk 15, 11–32 Gleichnis vom verlorenen Sohn,
- die Aktualität der Reich-Gottes-Botschaft an Beispielen aus der eigenen Erfahrungswelt überprüfen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblisches Reden vom Erscheinen Gottes an Beispielen der Exodustexte kreativ darstellen,
- sich auf biblischen Landkarten orientieren,
- die symbolhafte Sprache der Exoduserzählung deuten,
- künstlerische Interpretationen der Exoduserzählungen dem Bibeltext gegenüberstellen,
- den Steckbrief einer biblischen Person erarbeiten,

- eine prophetische Rede entwerfen und vortragen,
- in einem synoptischen Vergleich die Zwei-Quellen-Theorie überprüfen,
- Evangelientexte mit einem synoptischen Vergleich erschließen,
- Medienprodukte auf der Grundlage biblischer Texte erstellen und präsentieren,
- die persönliche Bedeutsamkeit von Aussagen biblischer Texte formulieren und kreativ darstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- am Beispiel der biblischen Exoduserzählungen Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- die Zehn Gebote als Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft und mit Gott erklären,
- den Zusammenhang von der Freiheit des Handelns und der Verantwortung dafür an Beispielen erklären,
- am Beispiel moderner Propheten eigene Handlungsmotive erschließen,
- persönliche Krisen als Situationen beschreiben, die zum Leben gehören, und unter Anleitung Wege zu deren Überwindung aufzeigen,
- aus biblischen Texten praktische Bezüge zur Lebensbewältigung und Nächstenliebe herstellen, u. a.
 - Werke der Barmherzigkeit,
- die biblische Sicht von Schuld und Vergebung auf Alltagserfahrungen anwenden,
- aus dem Handeln und der Botschaft Jesu eigene Handlungsmöglichkeiten entwickeln.

2.2.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit dem Leben in einer christlichen Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart auseinandergesetzt. Im eigenen regionalen Umfeld hat er Heilige und deren Legenden sowie historische Vorbilder des Glaubens entdeckt. Er kann Ausdrucksformen religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundvollzügen der Kirche zuordnen. Die Sakramente Taufe und Eucharistie sind ihm bekannt. Der Schüler kennt die religiöse Praxis von katholischen und evangelischen Christen und kann ökumenisches Handeln beschreiben.

Der Schüler befindet sich auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit. Ihm werden Unterschiede gegenüber den Mitschülern deutlich, die einer anderen Kirche angehören oder ohne Kirchenzugehörigkeit sind, sich vielleicht als nicht gläubig verstehen. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte Martin Luthers und der Reformation, die mit Thüringen in besonderer Weise verknüpft ist, klären die Schüler die Entstehung der evangelischen Kirche und die Unterschiede des Kirchenverständnisses und der Glaubenspraxis. Die Kenntnis des religiösen Lebens im Mittelalter bildet die Grundlage für das Verständnis der Reformation und ihrer Folgen. Die Auseinandersetzung mit der Reformation hilft dem Schüler die Grundanliegen der Ökumene zu verstehen und Wege dorthin zu finden. Persönlichkeiten der Kirchengeschichte mit ihrem überzeugend gelebten Glauben können dem Schüler in der Zeit der Pubertät Orientierung geben.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Firmung als Bekräftigung der Taufe und als persönliche Entscheidung zum Christsein deuten,
- den Sendungsauftrag Jesu (Mt 28,19-20) und seine Dynamik erläutern,
- das Pfingstereignis und das Wirken des Heiligen Geistes bis heute an Beispielen aufzeigen,
- die Christianisierung der germanischen Welt, insbesondere Thüringens, anhand der Persönlichkeit von Bonifatius darstellen,
- das Mönchtum als eine besondere Form der Christusnachfolge erklären,
- das Leben in der Ordensgemeinschaft anhand der Benediktinerregel darstellen,
- die Bedeutung des gemeinschaftlichen geistlichen Lebens für Gesellschaft und Kultur beschreiben,
- die Kirche im Hochmittelalter zwischen Sendung und Macht beschreiben,
- die Suche des spätmittelalterlichen Menschen nach Erlösung zur heutigen Sinnsuche in Beziehung setzen,
- die Rechtfertigungslehre Martin Luthers erschließen,
- die Lebensstationen Martin Luthers skizzieren,
- die Reformation und ihre Folgen darstellen,
- die katholische Reform durch das Tridentinische Konzil als Versuch der Erneuerung für die Kirche erläutern,
- Ignatius von Loyola als wesentlichen Repräsentanten der katholischen Reform charakterisieren,
- begründen, inwiefern die Einheit der Christen aus dem Neuen Testament als Auftrag Jesu verstehen ist,
- an Beispielen aus der Glaubenspraxis das Grundanliegen und Schritte der Ökumene beschreiben,
- Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- die Sprache kirchlicher Dokumente verstehen lernen,
- kirchengeschichtliche Inhalte visualisieren,
- die Symbolik in Kirchenliedern, Bildern und literarischen Texten unter Berücksichtigung der Gattungsspezifik deuten,
- Informationen zu kirchengeschichtlichen Ereignissen selbstständig sammeln, strukturieren und in einem Referat präsentieren,
- ein Interview mit Kirchenvertretern selbstständig vorbereiten und durchführen,
- eine Exkursion zu außerschulischen Lernorten in einer Gruppe vor- und nachbereiten und sich an der inhaltlichen Gestaltung beteiligen,
- seinen Lernprozess selbstständig planen und gestalten, u. a.
 - Portfolio.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Menschen anderer Konfessionen achtungsvoll begegnen,
- sich mit Lebensentwürfen in christlicher Nachfolge auseinandersetzen,
- in der Diskussion mit anderen das eigene religiöse Bekenntnis vertreten.

2.3 Klassenstufen 9/10

2.3.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

In den letzten beiden Jahren hat sich der Schüler mit seinen Erwartungen und Bedürfnissen, besonders im Blick auf seine Fragen nach dem eigenen Glauben, auseinandergesetzt. Er kennt Wege und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und kann Angebote zur Lebensorientierung werten und Stellung beziehen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen hat er gelernt, Menschen anderer Glaubensüberzeugung mit Achtung und Toleranz gegenüberzutreten. Der Schüler durchlebt die Phase des Erwachsenwerdens und stellt verstärkt existenzielle Fragen. Als Heranwachsender findet er im Religionsunterricht einen Ort, wo er diese Fragen zur Sprache bringen kann. Der Schüler erfährt, dass der christliche Glaube Antworten bereit hält, die ihm helfen, das eigene Leben sinnvoll zu gestalten. Stärker als in früheren Lebensphasen wird der Jugendliche über die Bedeutung von Partnerschaft und Sexualität nachdenken. Er lernt Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Gewissensentscheidungen und Grenzsituationen des Lebens kann er auf der Grundlage des christlichen Glaubens einen eigenen Standpunkt formulieren und begründen.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- an Beispielen zeigen, dass Gottesbilder sich auf Grund von Lebenserfahrungen verändern können,
- die Grundzüge des biblischen und christlichen Gottesverständnisses darstellen und deuten, u. a.
 - Credo,
- ausgewählte Gottesdarstellungen aus der bildenden Kunst interpretieren,
- Situationen beschreiben, in denen Menschen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des Lebens und der Welt fragen,
- an antiken Schöpfungsmythen Aussagen über Gott, die Entstehung der Welt und die Entstehung des Menschen herausarbeiten,
- Weltbilder aus verschiedenen Jahrhunderten miteinander vergleichen,
- das Menschenbild der Schöpfungserzählungen herausarbeiten, u. a.
 - Geschöpf und Ebenbild Gottes,
 - Gleichberechtigung als Mann und Frau,
 - Schöpfungsverantwortung,
- die Sicht des Menschen aus den Schöpfungserzählungen herausarbeiten,
- die biblischen Schöpfungserzählungen zu naturwissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen und der Welt in Bezug setzen,
- biblische Urgeschichten von Schuld und Sünde als grundlegende menschliche Erfahrungen deuten,

- an Beispielen erläutern, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben bewältigen,
- die Bedeutung des Gewissens in moralischen Konfliktsituationen beschreiben,
- die Entwicklungsstufen des Gewissens erklären und an Beispielen Fehlformen des Gewissens erläutern,
- die Bedeutung von Gewissensentscheidungen an historischen und aktuellen Beispielen darstellen, u. a.
 - Nationalsozialismus,
 - System der Staatssicherheit in der DDR,
 - Zivilcourage im Alltag,
- den Schutz des Lebens von Beginn bis Ende aufzeigen und den christlichen Standpunkt dazu formulieren, u. a.
 - Abtreibung,
 - Sterbehilfe,
- Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Beziehungen erörtern,
- die Stellungnahmen der Kirche zum Thema Sexualität und Partnerschaft darstellen und mit gesellschaftlichen Trends vergleichen,
- christliche Positionen mit denen anderer Weltreligionen vergleichen, u. a.
 - Gottesvorstellungen,
 - Menschenbild,
- Umgang mit Leid und Leben nach dem Tod,
- die Chancen des Dialogs zwischen den Weltreligionen darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- einen Schöpfungspsalm schreiben,
- eine Debatte über das Verhältnis zwischen Religion und Naturwissenschaften führen,
- ein Fachgespräch mit Experten aus Medizin oder Beratungsstellen vorbereiten und durchführen,
- zum Themenkomplex Weltreligionen selbstständig recherchieren,
- seinen Lernprozess selbstständig planen und gestalten, u. a.
 - Projekt,
- Ergebnisse der Recherche in medialer Form präsentieren,
- Psalmen, Gebete und Meditation als Zugangsform zum Göttlichen gestalten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- verantwortliches Handeln gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung aus dem christlichen Menschenbild heraus bewerten,
- Handlungsoptionen durch Güterabwägung und auf der Grundlage von Gewissensentscheidungen entwickeln,
- eigene existentielle Erfahrungen in Bezug setzen zur Gottesvorstellung, u. a.
 - Vertrauen,
 - Liebe,
 - Leid,
- in religiösen Fragen begründet urteilen, u. a.

- Frage nach dem Sinn,
- im Gespräch mit anderen eigene Vorstellungen über die Sinnfrage reflektieren,
- erklären, dass Abschied zum Leben gehört,
- sich mit Werten und Lebensweisen von Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen tolerant und weltoffen auseinandersetzen.

2.3.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Anhand der Befreiungsgeschichten des Alten Testaments hat der Schüler gelernt, dass Gott den Weg der Menschen begleitet. Der Schüler hat den Dekalog als zentrale Wegweisung Gottes erkannt. In der Auseinandersetzung zwischen Prophetie und Königtum ist dem Schüler deutlich geworden, dass die gewonnene Freiheit durch Machtmissbrauch gefährdet ist. Über den synoptischen Vergleich hat der Schüler ein vertieftes Verständnis neutestamentlicher Texte entwickelt. Er hat die zentrale Botschaft Jesu vom Anbruch des Gottesreichs kennen gelernt.

Der Schüler ist in dieser Altersstufe zunehmend in der Lage, selbstständig Entscheidungen zu treffen. Er kann die Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit setzen und sich in seinem Verhalten daran orientieren. An zentralen Texten des Neuen Testaments kann der Schüler die Bedeutung der Bibel für das Christsein erläutern und in die heutige Zeit übertragen. Er setzt sich auch mit dem Bild der Frau in der Bibel auseinander und erkennt am Beispiel Marias, der Mutter Jesu, dass Offenheit für die Möglichkeiten Gottes die Voraussetzung des Glaubens ist. In der Auseinandersetzung mit der Bergpredigt erschließt der Schüler das Programm Jesu vom Reich Gottes, welches für Christen eine Herausforderung darstellt und gleichzeitig Hoffnungszeichen eines besseren Miteinander in der Welt ist.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Bezug setzen zu verschiedenen Lebenssituationen der Menschen in der heutigen Zeit,
- die Bedeutung der Bibel für Christen der heutigen Zeit erläutern,
- an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi in der Gegenwart bedeutet,
- den ethischen Anspruch der Zehn Gebote in den Menschenrechten nachweisen,
- die Bergpredigt in den Gesamtrahmen der Verkündigung Jesu einordnen,
- den Aufbau der Bergpredigt und die Bedeutung der Heilszusagen in den Seligpreisungen erläutern,
- an Beispielen die Problematik zwischen radikaler Forderung der Bergpredigt und ihrer Umsetzung beschreiben,
- die Seligpreisungen der Bergpredigt in die heutige Zeit übertragen,
- die gesellschaftlich Benachteiligten als Adressaten der Bergpredigt aufzeigen,
- beschreiben, wie biblische Frauengestalten mutig und engagiert ihr Leben im Geist Gottes gestalten,
- unterschiedliche Messiaserwartungen den religiösen Gruppierungen zur Zeit Jesu zuordnen,
- Jesus als den im Alten Testament verheißenen Messias darstellen,
- die Botschaft des Engels bei der Verkündigung und am leeren Grab als Hoffnungszeichen

| |
|---|
| <p>beschreiben,</p> <ul style="list-style-type: none"> – am Beispiel Marias erklären, dass Glaube die Offenheit für die Möglichkeiten Gottes voraussetzt, – die Verkündigung Jesu als Botschaft an das Volk Israel und die Welt deuten, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Kindheitsgeschichten, – die Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Aussagen der christlichen Botschaft erörtern. |
| <p>Methodenkompetenz</p> |
| <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Bibeltexte aspektorientiert interpretieren, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • unter ethischen Gesichtspunkten, – über die Aktualität der Bergpredigt Jesu diskutieren, – dem Bibeltext eine andere Sprachgestalt geben und das Ergebnis präsentieren, – ausgewählte Textstellen in verschiedenen Bibelausgaben, einschließlich Online-Bibelausgaben, miteinander vergleichen, – biblische Darstellungen in Kunst und Literatur an Beispielen interpretieren. |
| <p>Selbst- und Sozialkompetenz</p> |
| <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Zehn Gebote als Richtschnur für das eigene Leben deuten, – die Botschaft Jesu zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen u. a. <ul style="list-style-type: none"> • die biblische Aufforderung "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", – die eigenen Fähigkeiten und Begabungen als Geschenk Gottes erkennen und zum Wohle der Mitschüler einsetzen, – sich gegenüber sozial Benachteiligten solidarisch verhalten, – eigene Grunderfahrungen wie Liebe, Sehnsucht und Leid, in biblischen Geschichten wiedererkennen und deuten, – aus biblischen Glaubenserfahrungen eigene Handlungsmöglichkeiten zur Lebensbewältigung entfalten. |

2.3.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Der Schüler hat auf seinem Weg zur religiösen Mündigkeit Angebote des christlichen Glaubens kennen gelernt und reflektiert. Dabei hat er sich mit dem Anspruch eines christlichen Lebens und seinem eigenen Lebensentwurf auseinandergesetzt. Er sucht nach Formen altersgemäßer religiöser Praxis. Die Geschichte der katholischen Kirche in ihrer Entwicklung nach der Reformation ist ihm bekannt.

Der Schüler weiß, dass sich die Kirche als eine offene, lebendige und lebensbejahende Gemeinschaft der Gläubigen versteht. Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, Vorbehalte gegenüber der Kirche zur Sprache zu bringen und Wege der aktiven Mitgestaltung kennen zu lernen. Die Begegnung mit Zeitzeugen und historischen Quellen lässt geschichtliche Ereignisse für den Schüler erfahrbar werden. Feste des Kirchenjahres kann der Schüler als Feste für sich und die Menschen erleben. Er kann daraus Hoffnung und Zuversicht für sein Leben schöpfen.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die sieben Sakramente im Zusammenhang mit wesentlichen Wendepunkten des Lebens deuten,
- die Festkreise im Kirchenjahr zusammenhängend darstellen und die Hauptfeste theologisch begründen,
- die Symbolik sakraler Räume deuten,
- die Geschichte der Kirche im Überblick darstellen und zentrale Ereignisse in Ansätzen deuten,
- ausgewählte Zeugnisse des Glaubens in Kunst und Kultur beschreiben und geschichtlichen Epochen zuordnen,
- die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts am Wirken herausragender Persönlichkeiten darstellen, u. a.
 - A. Kolping,
 - Bischof Ketteler,
- die Katholische Soziallehre in Grundzügen darstellen und ihre Aktualität an Beispielen überprüfen,
- die Bedeutung des II. Vatikanums als Öffnung der Kirche zur Welt erläutern,
- das neue Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes unterwegs und als Communio an Beispielen darstellen,
- anhand der Liturgie nachweisen, wie sich die Ergebnisse des II. Vaticanums in der kirchlichen Praxis niederschlagen,
- das Verhältnis der Kirchen zu Staat und Ideologie in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts differenziert beschreiben und ein eigenes, kritisches Urteil formulieren,
- sich mit christlich motiviertem Widerstand im Dritten Reich am Beispiel ausgewählter Persönlichkeiten auseinandersetzen,
- Herausforderungen des Systems der DDR für den einzelnen Christen beschreiben, u. a.
- Jugendweihe,
- die Rolle der Kirchen bei der friedlichen Revolution darstellen,
- ein zeitgemäßes Verständnis von Mission als Aufgabe der Kirche innerhalb der Gesellschaft exemplarisch beschreiben,
- an aktuellen ethischen Fragen verdeutlichen, welche Bedeutung die Kirche als Instanz heute und in Zukunft haben kann,
- die Gemeinschaft von Taizé als Impulsgeber für Ökumene einordnen,
- die Verbundenheit des einzelnen Christen mit der Weltkirche an Beispielen beschreiben.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- historische und theologische Texte analysieren und in ihren Entstehungskontext einordnen,
- komplexe historische Entwicklungen graphisch darstellen,
- ein Zeitzeugeninterview vorbereiten, durchführen und auswerten,
- mit Repräsentanten der Kirche in einen Dialog treten,
- künstlerische Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Zeiten interpretieren und miteinander

vergleichen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- auf der Grundlage der eigenen Auseinandersetzung mit dem Glauben einen persönlichen Standpunkt in Glaubensfragen formulieren,
- seinen Standpunkt begründet und vorurteilsfrei darlegen,
- das eigene Handeln mit Blick auf überlieferte christliche Glaubensüberzeugungen reflektieren,
- mit Menschen anderer religiöser Überzeugungen und Weltanschauungen respektvoll kommunizieren,
- an Beispielen aufzeigen, dass die Kirche eine zukunftsfähige Gemeinschaft ist, in der sich Christen aufgehoben fühlen,
- entfalten, inwiefern es eine Bereicherung für das eigene Leben sein kann, sich in Gemeinschaften einzubringen.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten katholischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis.⁹

3.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen sachliche und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde¹⁰. Unterricht und Leistungseinschätzungen müssen dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

3.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

⁹ vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011, Kapitel 4.

¹⁰ vgl. ebenda.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹¹ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter Kapitel 2 aufgeführten Lernbereichen.

| | |
|--|---|
| produktbezogene Kriterien | <ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenadäquatheit und Altersangemessenheit – sachliche Richtigkeit und korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – klar strukturierte und formal angemessene Darstellung |
| prozessbezogene Kriterien | <ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre |
| präsentationsbezogene Kriterien | <ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressatengerechtigkeit |

11 vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert(Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts.1996.